

Im Priesterjahr: Grußwort zur Oktoberwoche 2009

Liebe Delegierte der deutschen Schönstattfamilie!

Zum ersten Mal bin ich zur Oktoberwoche nicht am Ursprungsort, sondern an einem fernen Punkt unserer verbreiteten Familie. Was sich terminlich nicht anders vereinbaren ließ, wird mir hier in Bellavista in Chile zu einem Zeichen der Vorsehung. Schönstatt ist überall. Das hat unser Vater schon früh strategisch entschieden. Die Frucht der frühen internationalen Verbreitung unserer Bewegung wird 2014 deutlich sichtbar werden. Es ist nicht nur die Freude über die vielen Sprachen und Kulturen. Es ist eine Herausforderung, global zu denken und zu handeln. Wir wollen in der weltweiten Vernetzung in Hochachtung und Ehrfurcht die Andersartigkeit aufnehmen. Wir wollen Bündnisse knüpfen, die alle Seiten und alle nationalen Partner stärker machen. Die Liebe unseres Bündnisses wird stärker sein als die Sorge, unter diesen vielen Geschwistern nicht genug Beachtung zu finden. Wir wollen mit der Globalisierung schöpferisch umgehen, denn das Bündnis der Liebe macht uns dafür stark und schenkt uns eine große Synergie.

Das Priesterjahr der Weltkirche ist ein nächster Schritt. Wir waren schon darauf vorbereitet durch den Blick auf die 100 Jahre der Priesterweihe P. Kentenichs. Und jetzt sehen wir darin eine offene Tür, um das Priestertum unseres Vaters in der Kirche sichtbar zu machen. Wir sind stolz darauf, einen Gründer zu haben, der als Priester eine solche Fruchtbarkeit seines Lebens geschenkt bekommen hat. Er ist ein Priester, der durch eine Jugendkrise gereift ist, der große Wagnisse einging, der sein Leben aufs Spiel gesetzt hat und die Auseinandersetzung mit der Führung der Kirche nicht gescheut hat. Er ist ein Priester, der von Gott sprach, als sei er gerade bei ihm gewesen. Seine Liebe zu Maria hat alle seine Seelenkräfte geweckt und alles pastorale Handeln durchtränkt. Er hatte ein großes Herz voller Beziehungskraft zu jedem Menschen, der ihm begegnete. Sein Priestertum ist für uns eine Quelle der Freude. Das wollen wir in der Kirche öffentlich bezeugen.

Liebe Delegierte,

Schönstatt hat eigentlich mit der Priesterweihe Pater Kentenichs vor 100 Jahren begonnen. Um den jungen Priester hat sich die Schar der Sodalen gebildet. Er hat als Priester gelebt wie ein Hirt in der Herde. Es ist eine Herde, die eine Familie ist und die einen Vater hat. Er war nicht einfach der Spender der Sakramente, er war Beziehungsgestalter, Menschenbildner, Bündnisknüpfer, Organisationsstrategie, prophetischer Deuter der Zeit. Wie ernst hat er von Anfang an die Laien genommen in der Mitverantwortung. Sein Priestersein ist immer mit uns allen verbunden. Es ist die Freude von uns allen und die Aufgabe der gesamten Familie, sein priesterliches Profil für die heutige Zeit darzustellen. Jeder Pfarrer, jede Diözese, die ganze Kirche soll von dem Reichtum erfahren, der in seinem Priesterleben entstanden ist.

Die vier Priestergemeinschaften haben begonnen, ein Programm dafür zu erarbeiten. Der Schlüssel dafür ist, dass wir der Kirche in ihren heutigen Herausforderungen das schenken, was das Priestersein unsers Vaters und Gründers so fruchtbar gemacht hat. Wäre es nicht möglich, dass die derzeitige Priesterkrise die ganze Schönstattfamilie elektrisiert, der Kirche zu helfen, indem wir in ihr ein zeitgemäßes Bild des Priesters zeigen, das sich in seiner Fruchtbarkeit bewährt hat und ein Modell für viele sein kann?

Ihnen allen wünsche ich einen segensreichen Bündnistag.

P. Heinrich Walter

Vorsitzender des Generalpräsidiums